

Die Mode.

Zur Zeit, da die Ball- und Gesellschaftszeiten wieder in ihre Rechte tritt, ist es wohl angebracht, über die dafür geeigneten Gewänder der diesjährigen Mode einige Worte zu sagen.



L

Wichtig sehen wir die Verschiedenheit zwischen der oberen und unteren Hälfte eines Kleides geradezu betont, indem für die Taille, oft auch noch sichtbar mit ihr im Zusammenhang für die Tunika Lüll, Chantillyspitze, Spitze verwendet wurden und für den Rest ein dichteres, oft sogar ziemlich dunkles Gewebe.



III

Notiz. Pelzbesatz wähle man für ein Ballkleid nicht zu dunkel. Schuhe und Strümpfe sollen von einer Farbe sein. Zu dunklen Kleidern sehen schwarze Seidenstrümpfe und schwarze Sammet, Lack- oder Atlasstühle gut aus, helle Kleider geflochten den silbergrauen oder goldfarbenen, durchsichtig feinen Strumpf und passenden Brokatstühle.



IV

genden Säume sowie die Säumchen einzunähen und rückwärts nach breit mit einem Stoffstreifen einzufassen, die übrigen Ränder sind breit zu säumen, wofür der Stoff zum Umlegen zugegeben werden muß.



II

Grenadine, Pannone oder Crêpe de Chine verarbeitet besonders modern sind, wirken überaus düstlich und reizvoll auf weiches Lüll, ebenso schwarze brosierte Seidenstoffe.

Wischerhändels.



Lehrer: Wann also ist die günstigste Zeit zum Abnehmen der Weintrauben, Frig?
Frig: Sonntag nachmittags.
Lehrer: Wieso Sonntag nachmittags?
Frig: Dann schläft Vater, und Mutter ist in der Kirche.

Guter Fortschritt. Ihr Herr Sohn, der Fortschritte, hat schon recht gute Fortschritte gemacht! So, ist Ihnen das aufgefallen? Ja, ich habe gesehen mit ihm gesprochen; liegen kann der schon, wie so ein Oberförster.

— Gut gegeben. Hauslehrerin (als sie die Gnädige wegen des zu späten Aufstehens zur Rede stellt): Eine Hauslehrerin wird doch eine Stunde länger als das Dienstpersonal schlafen dürfen!

Woffiert.



Hast du gesehen, wie stolz Herr Müller ist, daß seine Tochter hier als Klaviervirtuosin auftritt?
Ja, er macht eben gute Miene zum bösen Spiel!

Offener Schreibbrief des Philipp Sauerampfer.



Mein lieber Herr Redaktions! Es duft mich so schnell fliegen wie die Zeit um da in die schnellste Ehrschnips nit in it. Es is hardie en Dag gestart, dann is er auch schon wieder gepüht un es is sonnie om schnellste geht die Nacht erum. Wenn ich so morgens aufwache, dann fühl ich edfädliche, als ob ich mich erst ein halbes Stund zurück hingelagelt hätt.

— Gedankenplitter, Schulden sind die Hühneraugen des großen Fußes, auf dem manche Leute leben.
— Empfehlung. Kaufmann (als sich einer um die Hausmeisterstelle bemüht, der aber keinen vertrauensverdienenden Eindruck macht): Wie sieht es denn mit Ihrem Vorkleben?
Bevwerber: O, bitte, immer freige-sprochen!

Der blutige Sport.



Sie: Sehen Sie, Herr Doktor?
Er: Nein, habe nie daran Geschmack finden können.
Sie: Warum nicht? Können Sie etwa kein Blut sehen?
Er: O, wo denken Sie hin, ich fahre ja sogar Automobil.

Ein Schlangspil.



„Wißt Ihr, wie ich gestern allen Fremden unseren Stammtisch vorstellte habe?“
„Nun?“
„Ich habe dem Kellner gesagt, er soll sagen, ich wäre Versicherungs-agent!“

— Ursache und Folge. Sor-reh: Morische, red'nicht sozial, sonst wird deine frante Hand überhaupt nicht heil!
— Bildung. Mutter (in der Sommerfrische): War das nicht ein Kalb, das ich letzten schreien hörte?
Höhere Tochter: Ich glaube, dem Dialekt nach war es eher ein Dösel.
— Mithraisch. Feldwebel: Warum wollen Sie dienstfrei haben?
Eingehrigere: Kusine von mir wird leerdigt.
Feldwebel: So'n Schwindel! Kusinen, die beerdigt werden, jibt's ja jar nicht!

tere, davon dehte se schon Rehe nemene.
Den Weg is edem auch gewese. Zwei von i: Affischel fin mit mich in die Trehn gange un Se nitte mich esätsche, wenn ich Jhne von den Tripp keine Vestripfchen gewiewe duhn. Ich weiß ja doch, daß Se von mich keine Trämweils beschriewen wolte, daß Se vielmehr Wahr-auchs don mich höre wolte un doni jub fergetit, die solle Se anwer auch hen. Ich denke, es gibt an die ganze Welt kein Mensch, so wie mich, wo so en gute Einbild un so e Jhgelei hat wie mich. Was ich nit sein un höre, daß is nit wort, daß mer es sehn un höre duht.
Well mer, sin also for die längste Zeit in den Trehn gefahre, ich den die mehste Zeit geschloffen un weiß fer den Riesen gar nit wie lang es genomme hat, ich weiß nur soviel, daß mit einem mal die Trehn geklappt hat un es hat en Feller gerufe: „Aussteige, Terkel!“ Wie mer ausgesteige sin, da hen ich anwer doch meine Auge aufgerisse. Ich hen da e ganze Kalt Mensch sein sehn un zwerst hen ich gedent es wäre Ledhies wo so gedreht sin wie die Wimmensohs in die Junettei Stehts. Ich meine den Steil, wo mer aus die Distanz nit sage kann ob en Mann komme duht oder e Wummen fortgehn duht. Wie ich e wenig kloster gequdt hen, hen ich ausgefunne, daß es lauter Menschsohts ware. Se hätte nur emal sehn solle, was die por Jehnits gewohre hen! Die Worte so weit, daß mer sich aus die Gurtz isen en Suht hält mache lasse könne un hätt noch so viel inweilig behalte, daß es for e fejnige West gelangt hätt.
Die mehste hen rote Hofe un e blaues Jüdel gewohre un am mehste hen ich inwer die Kloppe lache müsse wo se aufgehobt hen. Das ware so kleine runde rote Ding mit e lange Tassel dran, es hat anwer auch so sonnie gequdt. Meine Rompenjens hen gefagt, sie müste jetzt reiteweg widder fort un ich sollt jetzt

Der Anziehungspunkt.



„Hoh! Sie doch bloß die Worte aus dem Gesicht schossen, Guladial!“
„A, wo werd' ich denn! Dann steht mich ja überhaupt keiner mehr an!“

Kriegskritik.

Ein Ding, uns allen wohlbekannt, Die Biene hat's, der Felsant, Und wenn ein B davor man steht, Dann haben wir es selber jeht!

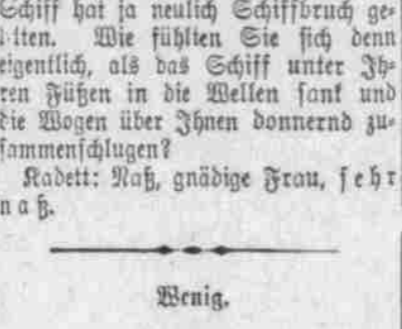
Vor den deutschen Kanonen ließen die Franzosen . . . um sich im . . . zu verfangen.

Kennst du den Fluß, an dem viel Aussen Den Japsen wurden totgeschossen? — Nun sehe rasch ein R vora's Wort; Den Belgieren nahmen wir den Det.

— Na also! Herr (zum Professor der Philosophie): Warum heitelen Sie denn eigentlich nicht?
Professor: Hören Sie mir auf, da läne ich doch mit meiner ganzen Philosophie in ein schiefes Licht!

— Schredliches Gefühl. Dame: Herr Redakt, nicht wahr, Ihr Schiff hat ja neulich Schiffbruch gelitten. Wie fühlen Sie sich denn eigentlich, als das Schiff unter Ihren Füßen in die Wellen sank und die Wogen über Ihnen donnernd zusammenstürzten?
Redakt: Ach, gnädige Frau, sehn a h.

Wenig.



A: Wiso verdient Ihr Sohn sein Brot schon selbst?
B: Zum Brot langt sein Gehalt, aber alles andere muß ich ihm noch schaffen!

Aus der Gesellschaft.



„Der Gesandte von Plattloig ist wohl ein sehr tüchtiger Diplomat!“
„Freilich, der versteht es in geradezu genialer Weise, zu verbergen, daß er nichts zu tun hat!“

— Unangenehm. Gatte (als die Frau mit dem kleinen Frigl im Jirtus war): Ja, ihr seid schon wieder daheim, die Vorstellung kann doch auch gar nicht aus sein?
Gattin: Ich mußte ja mit ihm fort, ob ich wollte oder nicht, das Publikum hat ja gewiehet!
Gatte: Wieso?
Gattin: Nun, so oft der dumme Kugul in die Manege kam, hat der „Pub“ aus Leibestrafen „Papa, Papa“ gerufen!

— Unglück. Richter: „Den Zuberbauer haben Sie bei der Beurteilung mit dem Siegfried den Hinten dem zerfchmettert!“
Angeklagter: Ja, aber das war Unglück . . . ich hätt eigentlich nach dem Kopf gezielt!“
— Von der alten Garde. Hauptmann: „Ist das a Sach, Gunder, in Filzschuh zum Dienst? Komme!“
Soldat: Ja, weischt, Hauptma, mei' Stiefel werden halt beschillt!

Präzise Qualifikation.



„. . . Macht Euch nicht so wichtig! Ihr seid doch nichts anderes als zwei Nullen der „oberen 10,000!“

— Erklärt. Geschichtslehrer: Die einzige Schlacht, die du dir gut merkst, ist die von Salamis — wie kamst das?
Frischen: Ich esse Salami so gerne!

— Ausweg. Hausherr: Sie können also wieder den Zins nicht zahlen — ja, mein Lieber — da bleibt mir nichts weiter übrig als Sie zu verfluchen.
Mieder: Aber geh'n's, Hausherr — da freign's mich lieber!

An der Table d'hôte.



Parvelli (zu seiner Gattin): Du, Anna, hübsch sein und be-scheiden essen! . . . Daß Du mir nit am End' schon beim zweiten Gang schnauft!